

# Kriminalprävention ist mehr als Streife fahren

Wie erfolgreiche Kriminalprävention funktioniert, zeigt ein Handbuch von Praktikern aus der Region

Von Sabine Hebbelmann

**Heidelberg/Rhein-Neckar.** Für Günther Bubenitschek, Reiner Greulich und Melanie Wegel ist Kriminalprävention mehr als Streife fahren. Die Polizeihauptkommissare und die Expertin für Kriminalprävention an der Universität Zürich stellen jetzt ihr frisch erschienenes Handbuch „Kriminalprävention in der Praxis“ vor.

Rechtzeitig vor dem Umzug nach Mannheim in das neu gebildete Polizeipräsidium haben sie das bisher in Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis Erreichte dokumentiert. Und das kann sich sehen lassen. In den vergangenen Jahren ist es der Polizeidirektion Heidelberg und den Vereinen „Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar“ und „Sicheres Heidelberg“ gelungen, wichtige Akteure vor Ort zusammenzubringen und die Kriminalitätsbelastung in der Rhein-Neckar-Region spürbar zu reduzieren.

Kriminalprävention ist für die Autoren eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der sich die Stadt Heidelberg in vorbildlicher Weise gestellt habe. 1997 schuf sie ein vom Oberbürgermeister geführtes Lenkungsgremium zur strategischen Ausrichtung der Kriminalprävention. Ein

Jahr später wurden die Präventionsvereine aus der Taufe gehoben.

Das Buch ist eine Art Vermächtnis. Auch für Bernd Fuchs, den langjährigen Leiter der Polizeidirektion Heidelberg, der mit dem Abschied in den Ruhestand quasi die Tür hinter sich zumacht. Es war seine Idee, das Erfahrungswissen aus der Zusammenarbeit mit der Stadt und den regionalen Partnern wie auch aus den zahlreichen wissenschaftlich begleiteten Programmen und Projekten in ein, wie er es nennt, „Manifest der Präventionsarbeit“ zu gießen.

„Von der Wiege bis zur Bahre versuchen wir, jeden zu erreichen“, sagt Fuchs und nennt Puppenspielvorstellungen, Verkehrserziehung in der Grundschule und Veranstaltungen für Senioren. Fachtage mit namhaften Referenten dienen als gemeinsame Fortbildung aller Partner der Präventionsarbeit.

Für die Heidelberger ist die Dokumentation auch eine Selbstvergewisserung angesichts der Zusammenlegung mit der Kriminalprävention Mannheim. Auf jeden Fall rannte der Polizeichef im Juni 2013 mit diesem Ansinnen bei seinen Mitarbeitern offene Türen ein. „Es tut gut festzuhalten: Was haben wir auf den Weg gebracht?“, sagt Bubenitschek, der am Tag des Umzugs im Januar auf dem Weg



Freuen sich über das Buch: Bernd Fuchs, ehemaliger Leiter der Polizeidirektion Heidelberg, Reiner Greulich, Präventionsverein „Sicherheit“, Melanie Wegel und Günther Bubenitschek, Präventionsverein „Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar“ (v. l.). Foto: heb

nach Mannheim das Manuskript beim Heidelberger Hüthig Verlag abgab.

Der Mord an einer litauischen Austauschstudentin Anfang Oktober und die Vergewaltigung einer weiteren Studentin Ende November in Mannheim erinnern ihn an die Vorfälle Ende 2000 im Neuenheimer Feld. Nach Nötigungen und einer angezeigten Vergewaltigung wurden mit der Uni Heidelberg zahlreiche Maßnahmen umgesetzt: Angsträume auf dem Unicampus ausgeleuchtet, Hecken und Gebüsche an Wegrändern zurückgeschnitten, Parkhäuser beleuchtet und mit Personal besetzt, ein Begleitservice

und ein Frauennachttaxi eingerichtet und es wurde mit den Verkehrsbetrieben vereinbart, dass Fahrgäste aus Bussen wohnungsnah aussteigen können.

„Ich hoffe sehr, dass unser Buch all denjenigen eine gute Hilfestellung sein wird, die sich ganz praktisch mit Prävention beschäftigen“, so Greulich. Und dazu zählt er nicht nur Polizeibeamte, sondern auch Bürgermeister und Gemeinderäte. Bubenitschek bekräftigt: „Kriminalprävention ist fester Bestandteil der Kommunalpolitik im Rahmen der allgemeinen Daseinsvorsorge.“ Und von Seiten der Wissenschaft er-

gänzt Wegel: „Unser Buch bietet dem Praktiker Anregungen, wie er sich über die Effekte und die Wirksamkeit der eigenen Arbeit Klarheit verschaffen kann.“

„Wie einen Ritterschlag“ empfindet man die Worte des renommierten Kriminologen Professor Hans-Jürgen Kerner, der in seinem Geleitwort schreibt: „Abschließen will ich meine Betrachtungen mit der Hoffnung, dass (...) der angesprochene fruchtbare Boden kommunaler Kriminalprävention im Rhein-Neckar-Raum auch unter den neuen Vorzeichen auf polizeilicher Seite weiterhin fruchtbar gehalten werden kann.“

*Buch soll eine Hilfestellung sein*